

## Aus der Flora von Cöpenick.

Von

Rud. Rietz.

Cöpenick mit seiner Umgebung liegt noch in dem Sandgürtel, der Berlin in weitem Bogen umgiebt. Selbst die beiden grossen Flüsse, Spree und Dahme, an deren Zusammenfluss die Stadt liegt, haben den sandigen Charakter der Gegend wenig mildern können. Es giebt Aecker um Cöpenick, die jeder Bewirtschaftung Hohn sprechen, und auf denen Schmiele, Haarstrang (*Peucedanum*) und Wolfsmilch die Herrschaft behaupten; auch *Echium vulgare* L. und *Jasione montana* L. pflegen nicht zu fehlen.

Doch fehlt es dem Boden an niedriger und feuchter gelegenen Stellen nicht an humösen Stoffen, und er zeitigt hier schönes Getreide. Auch an fetten Wiesen fehlt es nicht, namentlich an den Ufern der Wuhle und des Mühlenflusses (Stienitz), die beide von Norden her unter fastem rechten Winkel in die Spree münden. Wir finden einige schmale, langgestreckte, zum Teil moorige Waldwiesen; auch sind nicht zu vergessen die im Südwesten liegenden weiten Glienicker und Rudower Wiesen. Charakteristisch ist, dass der sandigste, unfruchtbarste Boden mitunter mittelst einer schmalen und niedrigen, rasigen Lehne in die fetteste Wiese übergeht. —

Der Waldbestand ist in der Umgegend Cöpenicks ziemlich bedeutend und setzt sich zum grossen Teil aus Kiefern zusammen. Hin und wieder findet man einen kleinen Eichenkamp, untermischt wiederum mit den verschiedensten Laubböhlzern. Kiefernwald umkränzt die Cöpenicker Feldmark im grossen Bogen nach Norden hin, bedeckt die Insel zwischen Müggelsee, Spree und Dahme, auf der die Müggelberge liegen und zieht am linken Ufer der Spree bis Nieder-Schönweide und in entgegengesetzter Richtung an der Dahme in unabsehbare Ferne hin.

Im Innern Cöpenicks drängt sich uns der Schlosspark zur Untersuchung von selbst auf. Derselbe liegt auf einer eine Viertelstunde im Umfang haltenden Insel der Dahme, welche auch das Schloss (jetzt Kgl. Seminar) und die Schlosskapelle trägt. Eine Schöpfung des vorigen Jahrhunderts, besteht er aus Linden, Rüstern, Erlen, Kastanien und anderen Bäumen. Im Schatten derselben finden wir *Ornithogalum*

*umbellatum* L. und *O. nutans* L., jedenfalls verwildert, und im ganzen Park — stellenweise dichtgedrängt — die aus der Mongolei eingewanderte *Impatiens parviflora* DC. Dazwischen wächst ebenso häufig *Alliaria officinalis* Andrzej. An Gräsern findet man u. a. *Poa bulbosa* L. und vereinzelt *Panicum glabrum* Gaudin und *Arrhenatherum avenaceum* Beauv.

Als Ruderalpflanzen bei der Stadt habe ich *Reseda luteola* L., *Datura stramonium* L. und *Nicandra physaloides* Gaertn. gefunden. Auf Grasplätzen ist häufig *Hordeum murinum* L. und unter einer Schlehdornhecke an der chemischen Fabrik wächst *Allium Schoenoprasum* L. Schon in nächster Nähe der Stadt kommt *Cicuta virosa* L. vor, auf Wiesen dicht an der Stadt wächst *Alopecurus geniculatus* L. und in allen Gewässern ist *Elodea canadensis* Rich. ein höchst lästiges Unkraut.

Wenn wir einen kurzen Ausflug über die „Lange Brücke“ machen, so treffen wir links am Wege nach dem Kirchhof im Sande *Salsola Kali* L. und unter Gebüsch im Park des Fräulein v. Flemming *Corydalis solida* Sm.

Wir wollen nun eine Excursion in weitem Bogen um die Stadt machen und wählen als Ausgangspunkt den Weg nach dem (Frankfurter) Bahnhof. Von der Dammbrücke aus sehen wir in der Spree, die hier ein starkes Gefälle hat, die weissen Blüten von *Batrachium fluitans* Wimm. im Wasser fluten. Auf dem Weg nach dem Bahnhof treffen wir in einem Gebüsch linker Hand *Asperugo procumbens* L. An den Scheunen hinter einer Wiese wächst *Aristolochia Clematitis* L. Machen wir von hier aus einen kleinen Umweg nach rechts über „Papstgarten,“ so finden wir hier diese Pflanze noch einmal unter einer kleinen Kieferngruppe auf dürrer Sandboden. Der Papstgarten ist eine Oase in der Wüste, ein Park, aus dem tristesten Sandboden emporgewachsen zur Zeit Friedrichs des Grossen, der auch das darin befindliche Schlösschen Bellevue für einen seiner Getreuen (einem Abbé) bauen liess. Vor einigen Jahrzehnten war dies Schlösschen ein zeitweiliger Aufenthaltsort Paul Heyses, Kuglers u. a.; jetzt gehört es samt dem Park der Familie Papst. Bei dem Standorte der *Aristolochia* wächst noch *Vicia lathyroides* L. und auf dem bebauten Abhang einer sandigen Anhöhe (dem „Mühlenberg“) vor dem Park nach dem Mühlenfluss zu findet sich *Saponaria officinalis* L. Das Mühlenfluss geht hart am Papstgarten vorbei in die Spree. Es kommt aus der Richtung von Friedrichshagen und Schöneiche, überall umsäumt von prächtigen Waldwiesen. Im Mühlenfluss wachsen *Nasturtium officinale* R.Br., *Sium latifolium* L., *Butomus umbellatus* L. *Nuphar luteum* Sm. und *Nymphaea alba* L. Am Rande des Flusses hinter Papstgarten hat sich in wenigen Exemplaren *Rudbeckia laciniata* L. angesiedelt.

Auf den Wiesen am Fluss hinter Papstgarten finden wir *Thalictrum flavum* L., *Ranunculus Lingua* L., *Spiraea Filipendula* L., *Gentiana*

*Pneumonanthe* L. und *Polystichum Thelypteris* Rth. Auf einer höher gelegenen Wiesenstelle wächst *Coronilla varia* L. Unmittelbar hinter den Wiesen erhebt sich nach dem Schützenhause und dem Bahnhof zu der „Weinberg,“ von dem ich nicht recht weiss, ob er seinen stolz klingenden Namen einer früher an seinem Abhang vollzogenen Cultur der edlen Rebe verdankt, oder dem Volkswitz. In Wirklichkeit ist er nur ein Hügel, öde und sandig, wie das Land, das sich an ihn anschliesst, bestanden mit *Peucedanum Oreoselinum* Mueh., *Jasione montana* L., *Verbascum thapsiforme* Schrad. und anderen Sandbewohnern. An seinem Abhang nach den Wiesen zu findet sich *Salvia pratensis* L., *Tragopogon pratensis* L. und *Helianthemum vulgare* Gärtn. Nach dem hinter dem Weinberg liegenden Sandfeld zu wächst *Silene conica* L., im Kiefernwald dahinter *Pulsatilla pratensis* Mill. und *Anthericum ramosum* L.

Nachdem wir diesen kurzen Abstecher nach Papstgarten und dem Weinberg gemacht haben, sind wir, über den Schützenhausplatz gehend, am Bahnhof angelangt und überschreiten denselben. Zur rechten Hand sandiges Feld, zur linken fruchtbare Aecker und die üppigen Wiesen der Wuhle, auf denen weiterhin *Trollius europaeus* L. wächst. Wir gelangen jetzt in nördlicher Richtung durch einen Nadelwald, dann über Acker wieder in einen Nadelwald nach dem Dorfe Kaulsdorf zu. In diesem wächst an einer feuchteren Ecke, wo namentlich auch Eichen stehen, *Thesium intermedium* Schrad., zwischen dem Herr Hauptlehrer Bergemann in Cöpenick auch *T. ebractatum* Hayne gefunden hat. Unmittelbar an diesen Nadelwald stösst die „Pferdebucht,“ ein prächtiges Stückchen Erde, mit fettem Humusboden und bestanden von Erlen, Eichen, Birken, Ebereschen und anderen Bäumen. Inmitten einer weiten Umzäunung weiden Pferde den schön grünen Rasen ab. Wir finden hier *Adoxa Moschatellina* L., *Oxalis Acetosella* L., *Viola palustris* L., *Listera ovata* R.Br., *Platanthera bifolia* Rehb. und auf lichterem, trockneren Stellen *Potentilla alba* L. in grossen ca. 1 m im Durchmesser haltenden Rasen.

Setzen wir die Excursion nach links über die Wuhle fort, indem wir die Wuhlwiesen überschreiten, so gelangen wir an einen Kiefernwald. Hier finden wir zwischen niederen Kiefern und Erlengebüsch *Hepatica triloba* Gil., *Paris quadrifolia* L. und die anmutigen Blütenrispen und Blätter von *Thalictrum flexuosum* Bernh. Auch wächst hier *Silene venosa* Aschs. und *Primula officinalis* Jacq. Wenn wir nun weiter in der Parallele zwischen Biesdorf und der Frankfurter Bahn gehen, der wir uns hier auf ca. 200 Schritt genähert haben, so treffen wir am Biesdorfer Weg noch einige Rasen der *Potentilla alba* L. Diesen Weg gehen wir nun links hinunter, überschreiten das Bahngeleise und gelangen über den Friedrichsfelder Weg in die Wuhlheide, einen Kiefernwald, der sich auf dem rechtsseitigen Spreeufer von Cöpenick bis kurz

vor Rummelsburg erstreckt. Zuerst finden wir *Ajuga reptans* L., sodann nach und nach auch *Genista tinctoria* L., *G. germanica* L., *Sarothamnus scoparius* Koch, *Silene nutans* L., und *Hieracium umbellatum* L. In der Wuhlheide liegt eine langgestreckte, mannigfach gekrümmte, zum Teil moorige Waldwiese, die ihren Anfang gleich hinter dem Restaurant Sadowa nimmt und bis zum Ausgang des Waldes verläuft. Sie wird von einigen „Krumme Lanke,“ von anderen „Wuhlweise“ genannt. Wir finden hier *Viola palustris* L., *Dianthus superbus* L., *Cephalanthera rubra* Rich., *Ophioglossum vulgatum* L., *Pinguicula vulgaris* L., *Sanguisorba officinalis* L. und in Gräben *Hottonia palustris* L. Ueber die Bahn hinaus in Gräben des Friedrichsfelder Weges wächst *Osmunda regalis* L. (nur steril gefunden) und *Polystichum Thelypteris* Rth. Weiter südlich, an der Spree, tritt der Wald zurück; es begrenzen den Fluss hier wenige Minuten breite Brachen, aus denen der Speculationsgeist Baustellen für Villen und Vergnügungslokale gemacht hat. Hier, in der Gegend der Dampferstation Ostend, hat sich die aus Nordamerika stammende *Collomia grandiflora* Dougl. heimisch gemacht, und als Ruderalpflanze kommt *Hyoscyamus niger* L. vor. —

Jenseits der Spree, also auf dem linken Ufer derselben, setzen wir die Excursion in der Gegend von Nieder-Schönweide fort. Wir entdecken hier am Ufer zwischen Spindlersfeld und Café Sedan *Hippuris vulgaris* L. und im Wald bei letzterem Restaurant *Betonica officinalis* L. Im Chausseeegraben nach dem Bahnhof Johannisthal der Görlitzer Bahn zu wächst *Ervum tetraspermum* L., und weiter nach Berlin zu würden wir auf Aeckern und Brachen *Delphinium Consolida* L. antreffen. Wir wenden uns aber scharf nach links und gehen über das Dorf Adlershof (Süssengrund), auf die Glienicker Wiesen, die nach Westen ihre Fortsetzung in den Rudower Wiesen haben. Gleich hinter Adlershof treffen wir auf *Lycopodium clavatum* L. Mehr in der Richtung auf Cöpenick weiter gehend, finden wir in Gräben *Rumex Hydralpathum* Huds. mit handbreiten, bis 1 m langen Blättern, *Utricularia vulgaris* L. und *Stratiotes aloides* L. Die nächste deutsche Verwandte derselben, *Hydrocharis Morsus ranae* L., wächst auf einem Tümpel hinter dem Restaurant Adlershof.

Hinter Grünau finden wir auf Feldrainen *Falcaria vulgaris* Bernh.

Wir sind jetzt hinter Grünau am Langen See, einer Verbreiterung der Dahme, angelangt, und haben am jenseitigen Ufer einen weit nach rechts sich hinstreckenden, hochstämmigen Kiefernwald vor uns; hinter demselben tauchen die blauen Müggelberge auf. Nach der Ueberfahrt über den Langen See kommen wir bei dem ebenerwähnten Kiefernwald, dem sogenannten Eckhorn aus Land. Wir durchschreiten den Wald, entdecken *Hypericum humifusum* L. und *Sarothamnus scoparius* Koch und kommen zu einer kleinen Holzbrücke, welche den Uebergang über eine langgestreckte, hier besonders schmale Waldwiese ermöglicht. Die

Brücke heisst die Kuh- oder Falkendammer-Brücke; sie führt über die „Neuen Wiesen,“ die sich, in den Wald eingezwängt, mit allen Krümmungen eine halbe Meile weit vom Langen See bis an die Müggel erstrecken. Sie sind stellenweise ziemlich moorig und torfig, und wir finden dort *Menyanthes trifoliata* L. und dem Rande zu, der von Brombeer- und Himbeerbüschchen umsäumt wird, *Thalictrum flavum* L., *Pedicularis palustris* L., *Ribes nigrum* L., *Lysimachia thyrsiflora* L. und *Geranium Robertianum* L.

An einer Stelle stösst südlich ein schöner Eichenkamp an die Wiesen, die „Nachtheide,“ in und an der *Majanthemum bifolium* Schmidt, *Ramischia secunda* Gcke., *Poa bulbosa* L., *Ranunculus auricomus* L. und *Sedum reflexum* L. wachsen. Der Nachtheide gegenüber breitet sich bis an die Müggelberge Kiefernwald aus, in welchem ich vereinzelt *Linnaea borealis* L. gefunden habe.<sup>1)</sup> Da, wo die „Neuen Wiesen“ zwischen dem „Neuen Damm“ (einem fester aufgeschütteten Teil der Strasse von Cöpenick nach Müggelheim) und dem Müggelsee ihr Ende erreichen, befindet sich ein Erlenbruch, in dessen schattigem Düster *Calla palustris* L. wächst. Zu erwähnen wäre noch, dass auf dem Feldwege, der an der Nachtheide vorbei durch das Eckhorn und über die Falkendammer Brücke nach den Müggelbergen führt, *Vicia villosa* Rth., *Fumaria officinalis* L. und *Humulus Lupulus* L. — letzterer in ansehnlicher Menge — wachsen.

Wir haben jetzt die Müggelberge im Westen umgangen und besteigen dieselben, indem wir vom Müggelheimer Wege in einen Seitenweg biegen, vom Teufelssee aus.

Der Teufelssee ist ein mooriger kleiner See, dessen ohnehin dunkles Wasser die ernstblickende Kiefernumgebung noch dunkler erscheinen lässt. Das Merkwürdigste ist, dass der Teufelssee ca. 2 m höher liegt als seine Nachbarn, die Müggel und der Lange See, die beide nur eine Viertelstunde von ihm entfernt liegen. Seine Ufer werden gebildet durch ein ausserordentlich verschlungenes Geflecht der verschiedensten Riedgräser und Sumpfmoose, in deren schwankender Decke der sinkende Fuss schwarzes Moorwasser und Sumpfgas zum Hervorquellen bringt. Auf dem See liegen zwei Inseln von gleichem Geflecht, von denen die eine in des Wortes eigenster Bedeutung eine schwimmende ist; sie lässt sich, mittelst eines Pfahls an einen Kahn gebunden, auf dem See umherrudern. Auf dem See schwimmen weisse und gelbe Seerosen, auf dem trügerischen Uferpolster glänzen im Sommer die weissen Wollbüschel von *Eriophorum latifolium* Hoppe und *angustifolium* Rth.; auch wächst hier *Menyanthes trifoliata* L. und die überaus zierliche *Oxycoccus palustris* Pers. Weniger zugänglich sind *Drosera rotundifolia* L. und *Ledum palustre* L. und höher hinauf am Abhang

<sup>1)</sup> Dort schon 1872 von Herrn G. Lehmann beobachtet. Red.

steht *Stipa pennata* L. Alles in allem mit den grundirenden Sphagnen eine echte Moorflora. —

Auf den Müggelbergen wachsen in den feuchteren Wassergängen am Westabhang *Chimophila umbellata* Nutt. und *Vincetoxicum album* Aschs., an anderen Stellen *Polygonatum officinale* All., *Monotropa Hypopitys* L., *Scorzonera purpurea* L., *Astragalus glycyphyllos* L., *Dianthus Carthusianorum* L., *Trifolium medium* L., *Lychnis Viscaria* L., *Lathyrus silvestris* L., *Calamintha Acinos* Clairv., *Silene nutans* L., *Verbascum nigrum* L., *Gnaphalium dioicum* L. in schönen Rasen und *Calamagrostis epigeios* Rth. In einer Thalsenke an Steinen wächst *Polypodium vulgare* L. Als Schmarotzer kommt auf den Kiefern der Müggelberge häufig *Viscum album* L. vor, die man zuerst durch die mitunter massenhaft am Boden liegenden weissen Beeren wahrnimmt.

Wenn wir nun die Müggelberge am Teufelssee wieder verlassen, so kommen wir, das südliche Ufer des Müggelsees verfolgend, an einem Erlenbruch vorbei, nach dem beliebten Vergnügungsort Müggelschlösschen, gegenüber von Friedrichshagen. Hier tritt die Spree wieder aus dem Müggelsee und fliesst auf Cöpenick zu; wir folgen dem Fluss auf dem sandigen, linksseitigen Uferabhang, auf welchem *Potentilla opaca* L. und *Pulsatilla pratensis* Mill. wachsen, und gelangen an die sogenannte „Totenecke,“ welchem Terrain wegen seiner tristen, sandigen Einförmigkeit dieser Name mit Recht beigelegt ist. Der erste Teil der Totenecke ist von den Sandfahrern zu Wasser und zu Lande ziemlich stark mitgenommen worden und präsentiert sich nun als ein ziemlich grosses Durcheinander von weissschimmernden Sandhügeln, auf denen *Turritis glabra* L. und *Teesdalea nudicaulis* R. Br. eine willkommene Zufluchtsstätte gefunden haben. Dazwischen liegen natürlich grössere oder kleinere, seichtere oder tiefere Gruben, in deren meisten das ganze Jahr hindurch Wasser steht; auch wird das ganze Terrain zeitweise von der Spree überflutet, die von den Sandgruben nur durch einen 5 Schritt breiten, rasigen, mit Erlenbüschen bestandenen Uferabhang getrennt ist. Da seit längerer Zeit die Sandausfuhr untersagt ist, so hat sich in den feuchten, oder auch mit Wasser gefüllten Gruben eine reiche Vegetation entwickeln können. So dürfte binnen wenigen Jahren das Feld den Anblick eines reich mit Weiden- und Erlengebüsch bestandenen Hügelländchens bieten. Unter den hier wachsenden Pflanzen sind namhaft zu machen: *Myosurus minimus* L., *Ranunculus Lingua* L., *R. sceleratus* L., *Nasturtium silvestre* R.Br., *N. palustre* DC., *Berteroa incana* DC., *Epilobium angustifolium* L., *Tussilago Farfara* L. (thoniger Grund). An die Sandgruben schliesst sich dann als zweiter Teil der Totenecke ein sandiges Ackerland, stellenweise mit Wald bestanden, an andern Teilen bebaut, an vielen Stellen aber jeder Bewirtschaftung Hohn sprechend. Auf einem dieser Brachäcker wächst *Anthericum Liliago* L. Mit diesen Aeckern hat

die Totenecke ihr Ende erreicht. An der einen Seite liegen Wiesen, an welche wiederum Wald stösst, der sich bis an die eine Dreiviertelstunde entfernten Müggelberge und den Müggel- und Langen See erstreckt.

Von der anderen Seite schiebt sich unmittelbar, bei Cöpenick und an der Spree beginnend, eine üppige Wiese in die Totenecke hinein. Ein kurzer, grasiger, steiler Abhang vermittelt den Uebergang der Totenecke in diese Wiese; an diesem Abhang wächst unter Gebüsch eine kleine Kolonie des *Geranium sanguineum* L. und wenige Schritte davon finden wir wild *Convallaria majalis* L. unter Eichenbüschen. Am äussersten Ende der Wiese wächst, schon mehr auf Ackern, *Vincetoxicum album* Aschs. und *Spiraea Filipendula* L. Auf der Wiese selbst finden wir *Veronica spicata* L. (am Rande), *Nasturtium amphibium* R.Br. und *Ranunculus Lingua* L., am Uebergang der Wiese in die Spree *Typha latifolia* L., und auf dem Abhang an der chemischen Fabrik *Arabis Thaliana* L. und *Neslea paniculata* Desv. — Hier gehen wir an der chemischen Fabrik wieder nach Cöpenick hinein und die Excursion ist somit beendet. —

Freyenstein, den 6. März 1886.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Rietz Rud.

Artikel/Article: [Aus der Flora von Cöpenick. 121-127](#)